

die sie schon lange gewartet hatten. Ein Mädchen erzählte uns, dass sie das ganze Jahr darauf hinfieberten, dass eine Gruppe sie wieder besuchen komme. Umso schwerer fiel uns der Abschied von den Mädchen. An diesem Tag konnten wir ihnen ein Stück Freude, Liebe und vielleicht auch etwas Hoffnung geben. Wir spendeten dem Heim einen neuen Kühlschrank und einen neuen Schulcomputer. Diese Spende wird die Mädchen noch lange an unseren Besuch erinnern.

An zwei anderen Tagen ging es nach Jaffna – eine Gegend, die sehr vom Bür-

gerkrieg und von Überschwemmungen gezeichnet ist. Dort besuchten wir einige Gemeinden und übergaben den Familien jeweils 3000 Rupien (etwa 20 €). Diese Hilfe konnten sie sehr gut gebrauchen und sie brachte ihre Augen zum Strahlen. Wir dienten in den Gemeinden mit Gesang und beteten gemeinsam.

In einem Witwenheim in Jaffna überreichten wir jeder Frau eine Tüte mit Grundnahrungsmitteln wie Mehl, Zucker und Reis. Die Dankbarkeit und das Leuchten der Augen der Menschen regten uns zum Nachdenken an.

Trotz aller Schicksale, die die verschiedenen Menschen prägen, leben sie im Vertrauen auf Gott und beten für diejenigen, die ihnen helfen und Unterkunft, Liebe und nicht zuletzt Unterstützung im Gebet schenken. An jedem Ort, den wir besuchten, beteten wir mit und für die Menschen.

Eines hat uns die Reise besonders gelehrt: Dankbar zu sein in allen Dingen. Und zum Schluss dürfen wir überzeugend sagen: Es war eine sehr gesegnete Zeit!

*Gemeinde Pforzheim  
Jasmin Rosenbauer*

## Hilfe für die Verstoßenen

### Ein Behindertenheim für Sri Lanka

Im Jahr 2009 war ich als Übersetzer für Nikolai und Leo Firus in Sri Lanka tätig. Ich flog von Australien aus und kam bereits zwei Tage vor ihnen an. Um die Zeit nicht sinnlos verstreichen zu lassen, bat ich meine Gastgeber, mich an einen Ort zu bringen, wo sonst niemand hilft, damit ich einige Spendengelder sinnvoll einsetzen konnte.

Man brachte mich zu einem Behindertenheim und erzählte mir die Geschichte dieses Hauses. Mir wurde sofort klar, dass dies ein lohnenswertes Projekt ist.

Vor einigen Jahren hatte sich Kumudu, der Betreiber dieses Heims, vom katholischen Glauben zum „Evangeliumsglauben“ bekehrt. Dies blieb jedoch nicht ohne Folgen: Sein Vater, ein bekannter katholischer Priester, brach sofort jeglichen Kontakt zu seinem Sohn ab und sagte sich von ihm los. Der neugeborene Christ fühlte jedoch, dass er seinen Glauben in der Praxis ausleben musste und entschloss sich zu einem sehr ungewöhnlichen Schritt: Er machte aus seinem Haus ein Behindertenheim.

Nun muss erwähnt werden, dass es Behinderte in armen Ländern besonders schwer haben, da sie erstens eine Schande und zweitens eine finanzielle Belastung für ihre Familie darstellen. Folglich werden solche Menschen einfach verstoßen oder ausgesetzt, da es von ihnen „ohnehin keinen Nutzen gibt“. Ich nehme mir nicht das Recht, darüber zu richten, da die widrigen Lebensumstände in Sri Lanka für uns schwer vorstellbar sind.

⇒



Die sitzende Frau links im Bild (weißer Rock, rosa T-Shirt) heißt Mangalika und ist ca. 45 Jahre alt. Sie ist völlig

ihrer Blindheit hat sie keine weiteren Behinderungen. Doch da sie niemanden hat, der intensiv mit ihr arbeitet,

blind und lebt schon seit Jahren im Behindertenheim. Das Bemerkenswerte an ihr ist, dass sie Psalmen singt und sie den anderen Bewohnern des Hauses beibringt. Dabei weiß niemand, woher sie die Psalmen kennt. Außer

ist sie in ihrer Entwicklung leider zurückgeblieben. Umso erstaunlicher ist es zu hören, wie sie singt und betet! Deshalb bezahlen wir ein älteres christliches Ehepaar, das Mangalika jeden Sonntagmorgen abholt und zum Gottesdienst bringt, wo sie Gemeinschaft mit Christen hat und aktiv am Gottesdienst teilnimmt. Sie singt von Herzen mit und verrichtet sogar Einzelgebete. Wir sind sehr glücklich, dass wir auch auf diese Weise helfen können. Möge Gott Mangalika segnen!

Mit der Zeit sprach sich das Heim herum und immer mehr Leute brachten ihre unerwünschten Angehörigen in dieses Heim. Im Moment leben dort 34 Menschen, die von lediglich 4-5 Frauen rund um die Uhr für einen Monatslohn von etwa 80 Euro (24 Arbeitstage à 24 Stunden!) betreut werden. Diese Pflegerinnen haben dort nur ein gemeinsames Schlafzimmer. Das Heim wird größtenteils durch Spenden aufrechterhalten. Der Staat hilft nur minimal, stellt aber hohe gesetzliche Anforderungen an den Betreiber.

Im Jahr 2009 gab es nicht einmal genügend Stühle für die meist Schwer- und Schwerstbehinderten. Gekocht wurde überwiegend ein Brechbohnenmisch draußen im Hof, da eine Küche nicht vorhanden war. Es gab keinerlei

Therapien, Unterricht oder Unterhaltung in irgendeiner Form, da die wenigen Betreuerinnen durchgehend damit beschäftigt waren, die Behinderten zu waschen, sie umzuziehen und zu füttern. Denn diese sind vollständig auf die Hilfe anderer angewiesen, sie sind nicht einmal in der Lage, selbstständig auf die Toilette zu gehen. Windeln sind leider zu teuer. Das Bild, das sich mir bot, war erschreckend! Doch es reicht bei Weitem nicht, dies zu sehen. Es muss mit der Nase und den Ohren wahrgenommen werden, um die Situation wirklich verstehen zu können.

Seither unterstütze ich mit großer Hilfe meines Freundeskreises in Australien dieses Heim. Im Laufe der Jahre wurde eine kleine Küche angebaut, es wurden zwei zusätzliche Pflegekräfte eingestellt,

Stühle und Bänke gekauft, Malbücher und Stifte bereitgestellt. Es wird ein einfacher Schulunterricht durchgeführt und es müssen immer wieder Matratzen ersetzt werden. Man organisiert regelmäßige Arztbesuche und es wurde ein kleines Notfallkonto eingerichtet, das von einer außenstehenden Vertrauensperson verwaltet wird.

Eine Besonderheit würde ich gerne hervorheben: Die zumeist buddhistischen Pflegerinnen erhalten regelmäßig Bibelunterricht von den Dienern der örtlichen Gemeinde. Ich möchte betonen, dass dies alles nur durch die großzügige Hilfe der Australier und durch Gottes reichen Segen ermöglicht wurde.

CDH Stephanus Speyer  
Andreas Arndt

## Hilferuf: Mädchen benötigt eine OP!

Unsere Tochter Evelina (8 Jahre alt) ist seit langer Zeit krank. Die Ärzte konnten zuerst keine Diagnose finden. In der Klinik in Kiew wurde nun die Diagnose gestellt: Angeborene Anomalie in der Entwicklung der Hals- und Brustwirbel, Gidromalie des 5. und 7. Halswirbels. Die Ärzte wiesen auf die Notwendigkeit einer Operation hin, denn sonst wird sich der Gesundheitszustand ständig verschlechtern. Im Ausland könnte Evelina operiert werden.

Wir hatten bereits ein Vorstellungsgespräch bei einem Professor in der Klinik Hannover, wo auch ein MRT gemacht worden ist und warten nun auf die Entscheidung. In der Klinik in Hannover wurde die Diagnose bestätigt und festgestellt, dass die Zyste kurz vor dem Platzen ist. Auch der Professor ist der Meinung, dass ohne die Operation eine Verschlechterung auftreten wird.

Nach vorläufigen Information soll diese Operation etwa 50.000 Euro kosten. Wir haben diese Mittel nicht. Wir Eltern schauen besorgt auf die Verschlechterung der Gesundheit unserer Tochter und unsere Augen füllen sich mit Tränen. Wir rufen ständig zu Gott, denn wir benötigen diese finanzielle Unterstützung und viel Gebet. Wir bitten sehr um Hilfe für unsere Tochter Eveline, damit sie operiert werden kann. Wir werden euch sehr dankbar sein.

Eltern von Evelina Jakowez, Vitali und Alla

25.11.2016

Die Familie Jakowez arbeitet seit 2012 im Hilfsprojekt „Fond Notleidender Kinder“ von Bruder Oleg Bogun mit. Die Eltern sind Mitglieder der Gemeinde in Kontopol in der Ukraine. Sie kümmern sich um zwei Familien mit Waisenkindern im Dorf Polyani und Gorodysche im Gebiet Kostopol und kaufen für sie ein. Sie haben fünf Kinder im Alter von zwei bis 16 Jahren.

CDH-Stephanus-Speyer



**Evelina (8 Jahre) hat eine Anomalie in der Entwicklung der Hals- und Brustwirbel**